

Gottesdienst an Misericordias Domini, 26. April 2020

Orgelvorspiel

Wir wollen alle fröhlich sein, EG 100

Begrüßung

Willkommen zu diesem Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini (die Barmherzigkeit Gottes), dem Sonntag des guten Hirten.

Das Bild des guten Hirten haben die Christ*innen von Rom auf die Wände der Katakomben gemalt. So hatten sie stets vor Augen, was sie glaubten und hofften, dass dieser Hirte ihre Verstorbenen über die Schwelle des Todes in die Ewigkeit bringen würde und eines Tages auch sie selbst.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, Gott sorgt für uns wie ein guter Hirte, Jesus Christus schenkt der ganzen Schöpfung neues Leben. Durch die Kraft des Heiligen Geistes öffnen sich uns immer wieder neue Wege zu Gott und den Menschen.

Ansprache

Auf langen Wegen gehen wir durch das Leben, manchmal erscheint es uns leicht und unbeschwert, wir nehmen jede Hürde, nichts kann uns aufhalten.

Ein andermal scheinen wir gar nicht voranzukommen, so mühsam erscheint uns alles, anstrengend und vergeblich. Wir verlieren die Kraft und auch die Lust. Immer wieder sind wir dem Aufgeben so nahe.

Manchmal da umschleicht uns Angst, die Sorge um die Zukunft, um das, was noch werden kann, um das, was mit uns wird, wenn wir an unserer letzten Grenze angelangt sind.

Das Bild des Hirten steht gegen unsere Angst und Sorge. Steht gegen unsere Sorge vor der Zukunft Und gegen unsere Angst vor dem Tod. Dieser Hirte weicht nicht, er bleibt bei uns, er spricht zu uns. Wir kennen seine Botschaft.

Wir folgen seinen Spuren, wir gehen seinem Leben nach. Wir wissen, wir können auch scheitern und versagen. Wir müssen damit rechnen. Auf jeden Fall aber können wir damit rechnen, dass Jesus uns auf diesem Weg begleitet.

Der Hirte begleitet uns in unserem Leben und Sterben, und darüber hinaus. Das ist uns verheißen.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Orgel

Der Herr ist mein getreuer Hirt, EG 274

Der gute Hirte - Psalm 23

Das Bild vom guten Hirten spricht auch mich heute an. Ich merke, es tut unendlich gut, weckt Gefühle von Geborgenheit, schafft Trost und Sicherheit ganz tief in meiner Seele.

Da ist Einer, der für mich sorgt. Einer, der mir nachgeht, der mir aufhilft, der mich sicher wohnen lässt.

Bei diese „guten Hirten darf ich mich aufgehoben und geborgen wissen und dies in einer Welt mit so viel Angst und Schrecken.

So beten wir den 23.Psalm:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Orgel

Ich lobe meinen Gott, EG 272

Lesung

Joh 10,11-15

- 11** Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
- 12** Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -,
- 13** denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.
- 14** Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,
- 15** wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Predigt

Hirte, sagt Jesus. Die Leute damals, sie hörten es und sie dachten an die Hirten, die mit den Schafen über Land ziehen. Sie wussten um die Sorgen und Nöte der Hirten, dass sich keines der Tiere verletze, oder von der Herde entferne, der sichere Tod würde es erwarten, sie wussten um die Gefahren für die Schafe.

Sie wussten auch um den Ruf der Hirten, der war nicht der beste. Weit draußen auf dem Feld lebten sie außerhalb des Dorfes, außerhalb der Gemeinschaft. Auf sich selbst gestellt, schlugen sie sich durch, hüteten die Schafe, die man ihnen anvertraut hatte, beschützten sie vor wilden Tieren und Dieben. Wachten über sie, Tag und Nacht. Was um sie herum vorging, was in den Dörfern und Städten geschah, das war nicht für sie, sie gehörten nicht dazu, zu den anderen, den Frommen und Geordneten, die in festen Häusern lebten.

Man sagt, sie hätten sich damals als erst auf den Weg gemacht, ihn zu sehen als er geboren wurde in dem Stall in Bethlehem.

Ja, das würde zu ihm passen, kümmerte er sich doch immer um die, die niemanden kümmerten. Machte sich auf den Weg zu denen, denen andere aus dem Weg gingen. Aussätzige berührte er, mit Zöllnern und Sündern saß er zu Tisch und die ihm folgten, seine Wege teilten nun ja, das war auch eine illustre Gesellschaft. Eine, Frau, die er von bösen Geistern befreit hatte, ein ehemaliger Zöllner wer weiß was noch alles.

Jesus nannte sich einen guten Hirten, der die Seinen begleitet und behütet, der das Verlorene sucht, der für jedes Tier mit dem Leben eintritt, der niemanden sich selbst überlässt, der keine/n allein lässt auf seinem Weg durch's Leben.

Ich höre dieses Wort heute, Hirten, ich sehe sie nur noch selten über die Felder ziehen mit ihren Schafen, ihrem Hund. Aber ich habe ein Bild vor Augen, verschiedene Bilder, die Jesus zeigen, als Hirten, behutsam, fürsorglich ein Schaf über seine Schulter gelegt.

Jesus, der gute Hirte, er weicht nicht, ihn kümmert, was mit mir geschieht. Er macht sich auf den Weg zu suchen, wer verloren ging.

Die anderen, so heißt es im Johannesevangelium, denken nur an sich. Wenn Gefahr droht, dann machen sie sich davon. Jesus aber geht mit auf dem Weg.

Das Bild des guten Hirten ist durch die Zeit gegangen, ist immer wieder gemalt und gezeichnet worden; von ihm wurde geschrieben und auch gesungen romantisch verklärt in sanften Farben. Doch diesem Hirten ist es ernst gewesen mit seinem Hirte-Sein. Es hat ihn das Leben gekostet.

Ich gehöre zu ihm seit dem Tag, da ich getauft wurde. Der gute Hirte, er kennt mich, er begleitet und behütet mich auf meinem Weg durch das Leben über grüne Auen, wo das Leben sprosst und blüht und wo es mir gut geht.

Auch in den dunkeln Tälern ist er bei mir, denn er kennt sie gut, ist selbst hindurchgegangen durch das Tal des Todes.

Gott hat ihn auferweckt von den Toten, so kam er zurück in die Zeit, blieb und bleibt der gute Hirte, der Menschen begleitet und behütet - ein Leben lang und darüber hinaus. So kann ich getrost gehen auf langen und manchmal schweren Wegen an seiner Hand.

Seine Hirtenrede endet mit einem Versprechen:

Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

Orgel

Laudate omnes gentes, EG 181.6

Gebet

Du, Gott, bist unser Hirte. Du bist uns nahe, auch in dunklen Stunden, auch dann, wenn wir dich nicht sehen können: dein Stecken und Stab trösten uns. Wir danken dir, dass du für uns sorgst, und bitten dich:

Nimm dich unserer Kranken und Schwachen an, so wie ein Hirte das kranke Schaf auf seine Schultern legt. Lass sie erfahren, dass du sie trägst. Heile sie an Leib und Seele.

Nimm dich der Menschen an, die sich zurzeit für andere einsetzen und bis an die Grenzen der Belastbarkeit gehen. Stütze sie, beschütze sie.

Nimm dich der Hungernden in der Welt an. Öffne uns in den reichen Ländern die Augen, und lass uns erkennen, wie sehr wir durch unseren Lebensstil mit ihrem Leben verquickt sind. Fülle ihre Hände, zeige uns Wege zu größerer Gerechtigkeit, zu wahren Frieden.

Nimm dich derer an, die sich bemühen, ihr Leben durch ihrer Hände Werk zu fristen. Lass nicht zu, dass Großgrundbesitzer sie in die Enge treiben, und hilf, dass der Ertrag ihrer Felder reicht, um ein Leben in Frieden führen zu können. Hilf, dass die in Wirtschaft und Politik Mächtigen endlich bereit sind, Schulden zu erlassen und wahre Hilfe zu leisten.

Alles, was uns noch bewegt, bringen wir vor dich in der Stille.

Nimm dich unser gnädig an. Rette und erhalte uns, darum bitten wir dich in Christi Namen.
Amen.

Vater Unser

Segen

Der gute Gott sei unser Hirte, der uns das geben möge, was wir zum Leben brauchen: Wärme, Geborgenheit, Liebe, Freude und Freiheit - und das Vertrauen zu Ihm, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. Gott möge uns so zu einem erfüllten Leben führen!

So begleite uns mit seinem Segen der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Orgelnachspiel

Segne uns, o Herr, EG 581

Pfarrerin Birgit Kiefer, Pfarrer Thomas Kiefer, Prädikantin Daniela Beisel, Lektor Alexander Reinwarth